## 26-Jähriger will in Afrika helfen

Boubacar Diallo will die Menschen in seinem Heimatdorf im westafrikanischen Guinea unterstützen, indem er dort einen Kranken- und Schultransport einrichtet. Sein Arbeitgeber unterstützt ihn bei diesem Plan.

VON LUDWIG VAN DER LIND

**BOCHOLT** Boubacar Diallo ist voller Elan und voller Ideen. Der 26-Jährige, der 2012 als Flüchtling nach Bocholt kam und seit einigen Jahren hier lebt und arbeitet, will seinem Heimatdorf helfen, das in der Nähe der Kleinstadt Mali im westafrikanischen Guinea liegt. Diallo hat mehrere Projekte angeleiert und wird dabei jetzt von seinem Arbeitgeber, die Firma H. Klingeberg, unterstützt. Deren Geschäftsführer spenden dem Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik zwei ältere Firmenautos. "Die möchte ich in meinem Heimatort für den Krankenund Schultransport nutzen", erklärt Diallo im Gespräch mit unserer Zeitung.

Zuletzt war der junge Mann, der Französisch, Spanisch, Arabisch und Deutsch spricht, im Januar in seinem Heimatdorf, um dort seine Eltern sowie seine beiden Geschwister zu besuchen. Es war eine bewegende Rückkehr, denn das Dorf hatte er als Jugendlicher verlassen, um in Europa sein Glück zu suchen. Nach vielen vergeblichen Versuchen und Umwegen über Spanien landete er schließlich in Bocholt. Hier hat er dank seines Fleißes und seiner Aufgeschlossenheit Fuß gefasst. Diallo absolvierte eine Ausbildung bei der Firma Klingeberg, für die er heute als Geselle arbeitet.

"Ich habe es hier so gut und



Symbolische Schlüsselübergabe: Die Geschäftsführer Nik Klingeberg (rechts) und Robert Brauer (links) schenken Boubacar Diallo für sein Projekt in Guinea zwei ältere Firmenautos, die eigentlich demnächst verkauft werden sollten.

deshalb möchte ich, dass es auch den Menschen in meinem Heimatdorf besser geht, die in sehr ärmlichen Verhältnissen leben", sagt Diallo. Es gebe dort weder Strom noch eine Wasserversorgung. Die Menschen lebten in Strohhütten, die Straßen seien in einem sehr, sehr schlechten Zustand. "Das nächste Krankenhaus in Fougou liegt viele Kilometer entfernt. Wenn jemand krank ist, muss er dorthin zu Fuß getragen werden", berichtet der 26-Jährige. Für Hochschwangere werde eine Trage aus Holz gebaut.

Das soll schon möglichst bald der Vergangenheit angehören. Diallo hatte gehört, dass seine Chefs den Fuhrpark der Firma erneuern und ältere, gut zehn Jahre alten Autos verkaufen wollten. "Ich habe mal nachgefragt, ob ich ihnen zwei Autos von meinem Geld zu einem günstigen Preis abkaufen kann", sagt Diallo. Doch das braucht er nicht. "Boubacar leistet bei uns gute Arbeit. Und gute Mitarbeiter unterstützen wir gerne, zumal dann, wenn es sich auch noch um eine gute Sache handelt", sagt Nik Klingeberg, der gemeinsam mit Robert Brauer Geschäftsführer des Bocholter Unternehmens ist. Die beiden entschlossen sich, ihrem Mitarbeiter zwei Toyota-Transporter für sein Projekt zu schenken. "Die sind nahezu unkaputtbar. Autohändler reißen sich in der Regel um diese Modelle", sagt Klingeberg.

Die Autos will Diallo auch nutzen, um Kindern den Weg in die kleine Schule in seinem Heimatdorf zu erleichtern. Die ist in dem Haus untergebracht, das er seinen Eltern mit dem Geld, das er hier verdient, bauen ließ. "Dort lernen die Kinder Französisch und Arabisch und bekommen auch etwas zu essen, das meine Mutter kocht", berichtet der 26-Jährige. Als er im Januar für gut einen Monat in Afrika war, baute er auf dem Dach des Hauses eine Solaranlage, sodass es jetzt über Strom verfügt. "Ich möchte auch noch eine Brunnenanlage bauen, damit das Dorf über frisches Wasser verfügt", sagt Diallo. Unterstützt wird er bei seinen Projekten von drei ehemaligen Lehrern des Berufskollegs West: Franz-Josef Bußkamp, Franz-Josef Klötgen und Ulrich Schmidt. Sie standen ihm auch schon in den ersten Jahren in Bocholt mit Rat und Tat zur Seite.



Mali ist ein Ort in Guinea mit rund

Im Hintergrund sieht man das Haus, das Boubacar Diallo in dem ärmlichen Dorf seiner Familie bauen ließ. In dem gibt es auch eine kleine Schule.